

ZUSAMMENFASSUNGEN

Bert De Munck. *Geschicklichkeit, Vertrauen und wechselndes Konsumentenverhalten. Der Niedergang der Antwerpener Handwerkerzünfte aus der Perspektive des Warenmarktes, ca. 1500–ca. 1800.*

Der hauptsächliche Grund für den Niedergang der Handwerkerzünfte in Antwerpen sollte nicht beim Arbeitsmarkt, sondern eher beim Warenmarkt gesucht werden. Ausbildungssysteme, Meisterstücke und Handelsmarken förderten ein Nachfragemonopol des Arbeitsmarktes wie gleichzeitig die Repräsentation der Produktqualität. Einerseits war die Qualität der Produkte durch die herausragenden handwerklichen Fähigkeiten der Meister legitimiert, andererseits waren diese Fähigkeiten versachlicht durch Hinzufügung von Qualitätsmarken zu den Charakteristika der verwendeten Rohstoffe. Diese Strategie war für den Verkauf von dauerhaften, teuren, luxuriösen Produkten erfolgreich, für die Antwerpen bis in die erste Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts bekannt war, aber wirtschaftliche Eliten und Kunden bevorzugten die Regeln der Korporationen nicht mehr, als sich die Nachfrage zu weniger teuren und eher modischen Produkten verschob. Als die Fähigkeiten der Zünfte real nicht unbedingt besser waren und die Loyalität der Verbraucher schließlich von der Vertrauenswürdigkeit der Meister abhing, verloren die Handwerkerzünfte unvermeidlich an Glaubwürdigkeit.

Ben Maddison. *Kommodifikation der Arbeit und Klassifizierung: Eine klärende Fallstudie des Kesselschmied-Gewerbes in New South Wales.*

Die Kommodifikation der Arbeit ist ein Kernprozess der Bildung einer kapitalistischen Gesellschaft. Trotzdem wird der Arbeiter- und Sozialgeschichte bemerkenswert wenig Aufmerksamkeit gegeben, weil Vermutungen über den Prozess den historischen Charakter schwer verständlich gemacht haben. Wenn diese Vermutungen aufgegeben werden, erhellt eine genaue Untersuchung der Kommodifikation der Arbeit des Kesselschmiedgewerbes im späten kolonialen New South Wales (Australien) den historischen Charakter dieses Prozesses. Bei diesem Gewerbe war die Kommodifikation auf der Ebene der Klassenbeziehungen zwischen Arbeitern und Unternehmern unmittelbar scharf umkämpft. Dieser Wettbewerb nahm prinzipiell die Form eines Kampfes um die berufliche Klassifizierung, die als Basis der Entlohnung eingesetzt wurde. Es war ein sehr langwieriger Kampf, weil die von den Arbeitern entwickelten Strategien, die Bemühungen der Unternehmer an der Küste für vier Jahrzehnte in Anspruch nahm. Die Bemühungen der Unternehmen, den Charakter der Kommodifikation der Arbeit der Kesselschmiede zu intensivieren, war grösstenteils ineffektiv, bis sie im frühen zwanzigsten Jahrhundert durch das staatliche Schlichtungsverfahren grosse Unterstützung erhielten.

Matt Vaughan Wilson. *Die Streiks im Hafengebiet von Glasgow 1911: Gewerkschaften und Militanz der Basis in den Arbeiterunruhen 1910–1914.*

Der Autor untersucht einen der zahlreichen massiven Industriekonflikte in Grossbritannien und andernorts während der Jahre 1910–1914, indem er der Organisation und der Dynamik der Streiks auf lokaler Ebene besondere Aufmerksamkeit gibt. Er verwendet als Fallstudie den Hafen von Glasgow, dem bis vor kurzem Historiker der Arbeit im Hafengebiet trotz der Bedeutung dieses Hafens als Haupthafen und eines wichtigen Gebiets der Arbeiter-Aktivitäten, wenig Aufmerksamkeit widmeten. Viele Schriften über die Welle von Hafenstreiks betonen Spontaneität und Basisinitiative. Diese waren in Glasgow ebenso wichtig wie andernorts, aber die Erfahrungen unterscheiden sich markant zwischen den Haupthäfen. Darüber hinaus sollten vorherige Organisation und individuelle Initiative nicht übersehen werden. Funktionäre der National Sailors' and Firemen's Union hatten eine signifikante Rolle auf nationaler und internationaler Ebene, während der Glasgow Trades Council und seine Aktivisten auf lokaler Ebene den Kampf führten. Der stark lokale Charakter der Streikbewegung und ihrer Führung in Glasgow formte sowohl die Streiks selbst – die in Glasgow deutlich einheitlicher und kohärenter waren als in manchen anderen Zentren – wie die folgende Entwicklung der Hafenorganisation am Clyde beim Aufkommen unabhängiger lokaler Gewerkschaften von Dockarbeitern wie Seemännern.

Joeri Janarius. *Bebildern des täglichen Lebens der Bergarbeiter in Limburg: Fotografien als eine historische Quelle.*

Obwohl in jüngster Zeit die Verwendung visuellen Materials unter Historikern zugenommen hat, negieren Forscher immer noch die Bedeutung von Fotografien als Quellenmaterial. Dies ist besonders auffallend, da ikonographisches Material in grösserem Umfang zugänglich ist und Archive beginnen, visuellem Material größere Bedeutung zuzumessen ebenso wie der Gebrauch einfacher Kameras sich weiter verbreitet und Fotografien oft die einzige Quelle essentieller Information für das Studium sind. Sie veranschaulichen das Konzept des Alltags, das wiederum Licht auf die Bedeutung von Konsumgütern, häuslichen Komfort, die Bestrebungen von Männern, Frauen und Kindern wirft – kurz: die Banalität des Alltags, die ihre Mentalität und ihre Sicht auf die Welt widerspiegelt.

Übersetzung: Klaus Mellenthin